IMT Nuremberg Archives

H – 2258

International Court of Justice

Dr.iur. Isermeyer
Rechtsanwalt und Notar
Mil.Gov.511

Bassum, den 19. M ä r z 1946.

Schmid EZ Nr. 41

Vor mir dem Rechtsanwalt und Notar Mil.Gov.511 Dr.iur. Isermeyer erschien heute der Person nach bekannt Staatssekretär a.D. Carl Christian Schmid und machte an Eides statt die folgenden Angaben:

Carl Christian Schmid, ehemaliger Staatssekretär der besetzten Rheinischen Gebiete und volksparteilicher Reichstagsabgeordneter, in Bernau (Baden) Oberlehen No.112, geb. 9.Mai 1886 in Osnabrück, evangelischer Religion.

Zur Anklage gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr.Schacht erkläre ich folgendes:

Meine Bekanntschaft mit Dr.Schacht geht 22 Jahre zurück. Ich war im November 1923 von meinem politischen Freund dem damaligen Reichskanzler Dr.Stresemann zugezogen als Dr.Schacht gegen andere Kandidaten zum Reichswährungskommissar ausgewählt wurde und traf ihn dann regelmässig in den Kabinetts- und sonstigen Regierungssitzungen. Nähere politische und persönliche Beziehungen zwischen uns entwickelten sich seit 1930, da in der beginnenden Wirtschafts- und Finanzkrise die Erfahrungen Schachts für mich als Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei bis 1932 von grösstem Wert waren. Dieser Kontakt wurde noch enger als wir im Frühjahr 1933 beide reaktiviert wurden - Dr. Schacht wieder als Reichsbankpräsident und ich als Regierungspräsident des Bezirkes Düsseldorf, des wirtschaftlich wichtigsten Deutschlands mit 4½ Millionen Einwohnern. In den beiden letzten Jahren vor dem Krieg und während des Krieges selbst waren wir ständig in vertraulicher Beratung, sodass ich die Einstellung Schachts genauestens kenne.

Dr. Schacht gehörte nicht zum Kreise der unmittelbaren Wegbereiter des Hitler-Regimes, obwohl er gelegentlich konsultiert wurde und auch eine private Amerikafahrt unternommen hatte, um dort für die sogenannte nationale Opposition Verständnis zu werben. Als das vom General von Schleicher arrangierte Brüning-Kabinett von Schleicher selbst torpediert wurde, sah Schacht die baldige Berufung Hitlers an die Spitze der Regierung für unvermeidbar an. Er verwies darauf, dass nun einmal die grosse Masse des Deutschen Volkes den Nationalsozialismus bejahte und dass die Linke sowie das Zentrum in völlige passive Resignation geraten waren. Die knappe Lebensdauer der Übergangskabinette Papen und Schleicher war ihm von vornherein klar. Schacht trat entschieden für Zusammenarbeit erfahrener Fachleute mit dem Nationalsozialismus ein, ohne dessen Programm im ganzen zu akzeptieren, das er ironisierte und mir gegenüber später öfters"als eine wahrhaft bestialische Weltanschauung" bezeichnete. Er hielt aber eine Einflussnahme auf die Entwicklung von wichtigen inneren Machtpositionen aus für eine unbedingte patriotische Pflicht und verurteilte scharf Emigrationen und die Flucht in den bequemen Schmollwinkel. In den ersten anderthalb Jahren nach Hitlers Machtergreifung beurteilte Schacht die Lage hoffnungsvoll. Er glaubte, dass in allmählichen Fortschritten ein Einlenken in massvollere Bahnen und eine innere Konsoldierung zu erwarten sei. Mit dem 30.Juni 1934 änderte sich sein Urteil, vor allem in Bezug auf die Einschätzung der Wehrmachtführung, auf

H2258 - 0002

H2258 - 0003

deren mässigenden Einfluss er bisher vertraut hatte. Er versuchte mit grossem Mut gegen die nunmehr anwachsende Radikalisierung der Partei vorzugehen und zog sich bald die erbitterte Feindschaft des radikalen Flügels zu. Besonders energisch kämpfte er unter Berufung auf Zusagen Hitlers für die Schonung der Juden in der Wirtschaft. Das von Schacht geleitete Reichswirtschaftsministerium war die einzige oberste Reichsbehörde, bei der die Juden wenigstens noch auf wirtschaftlichem Gebiet Schutz fanden. Je ernstere Sorgen das Aufkommen der Radikalen bereitete, um so mehr war Schacht der Meinung, dass eine Fahnenflucht der gemässigten Elemente abzulehnen sei und jede Gegenposition gehalten werden müsse. So mahnte er auch mich immer wieder, auf meinem wichtigen Aussenposten auszuharren und gegen den grössenwahnsinnigen Dilettantismus meiner beiden Gauleiter Widerstand zu leisten. Er hielt trotz der Radikalisierung das System im Grunde noch für gefestigt, sagte mir aber schon 34, dass das System vieles, aber keine Inflation und keinen Krieg überleben könne. Ich habe oftmals erlebt, dass von führenden Parteivertretern die Haltung Schachts gegenüber der Partei scharf angegriffen wurde.

Seit 1937 war Dr.Schacht angesichts der überragend gewordenen Machtposition Himmlers und der Schwäche der Wehrmachtsführung ohne Hoffnung auf eine Wendung zur Vernunft und betrieb ohne Rücksicht auf persönliche Gefahren recht unverblümt den Sturz des Regimes. So veranlasste er mich im Februar 1937 in meiner Düsseldorfer Amtswohnung eine geheime Zusammenkunft mit dem militärisch einflussreichen kommandierenden General des VI.Armeekorps v.Kluge zu arrangieren, um diesen für den Plan eines militärischen Eingreifens zu gewinnen. Dr.Schacht fuhr zu diesem Zweck getarnt nach Hamm i.W., wo ihn mein Wagen abholen sollte, aber verfehlte. General von Kluge wurde daraufhin von Dr.Gisevius und mir mit den Schacht'schen Ideen bekanntgemacht. Schacht war entschieden für eine unverzügliche militärische Aktion, da er die innere und auch die aussenpolitische Lage für äusserst bedrohlich hielt. General von Kluge war persönlich überzeugt, drang aber bei der Wehrmachtführung nicht durch.

Ich erinnere mich zahlreicher Gespräche mit Dr.Schacht, in denen er einen Krieg als wirtschaftlich unmöglich und einfach verrückt bezeichnete, so beispielsweise auch im Hause des Dr. Fritz Thyssen in Mühlheim, der vor 33 mit Göring und Hitler nahe verbunden - seit 1934 in schärfster Opposition stand und auch jeden Kriegsgedanken als Wahnwitz bekämpfte. Die Aufrüstung vertrat Schacht dienstlich und privat immer unter dem Gesichtspunkt, dass sie aus Gründen der nationalen Sicherheit und als Basis einer verständigungsbereiten Aussenpolitik unentbehrlich sei. Er war der Meinung, dass Hitler unter geschickter Ausnutzung der Kriegsmüdigkeit der Welt die notwendigen Konzessionen auf friedlichem Wege erreichen könne und glaubte Jahre hindurch, Hitler werde letzten Endes einer ernsten Kriegsgefahr ausweichen. Die Himmler-Rosenbergschen Lebensraumpläne gegen Russland pflegte Dr.Schacht im Gespräch mit mir als Beispiel der irrsinnigen Hybris radikaler Parteikreise scharf zu ironisieren. Schachts besonderes Steckenpferd war dagegen die Verständigung mit England über das Kolonialproblem, von dem er sich eine günstige Ventilwirkung auf die überhitzten nationalistischen Leidenschaften der deutschen Jugend versprach. Als im Lauf der Jahre die amtlichen Auslandsvertreter im Rheinland mich häufiger auf die Zuspitzung der internationalen Situation anredeten, habe ich es für meine Pflicht gehalten, ihnen zur Beruhigung die Ansichten von Dr.Schacht mitzuteilen. Meine Angaben können bestätigen der frühere Amerikanische Generalkonsul Klifforth in Köln, der englische Generalkonsul Bell und der fran-

H2258 - 0004

zösische Generalkonsul Noël Henry.

Sehr aktiv wurde Dr.Schacht im Kampf gegen das Regime seit der Reichswehrkrise im Winter 37/38, der entscheidenden innenpolitischen Vorstufe des Krieges. Er zog mich wochenlang vor dem Akutwerden des Falls Blomberg/Fritsch ins Vertrauen, sodass ich die mir nahestehenden Militärs vorbereiten konnte und veranlasste mich in der kritischen Stunde Ende Januar 38 zu einem nächtlichen Vorstoss in Münster i.W. bei General von Kluge, der nach anfänglicher Neigung, sich an die Spitze einer Rettungsaktion für von Fritsch zu stellen und damit Kriegsabenteuer zu verhindern, einige Tage später zurückwich. Seit dieser Zeit war Schacht nahezu hoffnungslos, riet mir zum Amtsrücktritt und erklärte mir, dass er sich selbst auch vollständig zurückziehen wollte. Allerdings müsse jede etwa noch mögliche militärische Aktion zur Beseitigung des Systems unterstützt werden. Als ich nach ständig erneuerten vergeblichen Bemühungen um Befreiung von meinem Amt am 9.November 1938 "wegen jüdischer Abstammung meiner Frau" von 200 SA Männern in meiner Amtswohnung in Düsseldorf überfallen und mit meiner Familie ums Haar totgeschlagen, dann aus dem Amt herausgeworfen wurde, war der Reichsbankpräsident der einzige in Berlin, der mir telegrafisch seinen Abscheu übermittelte und für mich eintrat. Der von mir angegangene Ministerpräsident Göring und der Innenminister Frick verhielten sich dagegen völlig passiv. Schon immer war Dr.Schacht als unbeugsamer Vertreter humanitärer Gesinnung gegen die Judenverfolgung und sonstige sadistische Excesse des Nazismus scharf aufgetreten. Er war allerdings der einzige Berliner Würdenträger, der in dieser Hinsicht etwas tat und er hatte auch späterhin keine Hemmungen, mich und meine Frau trotz ihrer jüdischen Grosseltern öfters zu besuchen.

Anfang August 39 traf ich, von einer Weltreise heimkehrend in Stresa Dr.Schacht, der selbst in Brit.Indien gewesen war. Er hoffte damals, dass die akute Kriegsgefahr nochmals gehemmt und bis Frühjahr 40 hingehalten werden könne. Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Wenige Wochen danach im September 39 empfing mich Dr.Schacht in seiner Berliner Wohnung mit den Worten: "Das Reichskabinett hat von der Tatsache des Krieges bislang keine formelle Kenntnis genommen. Im übrigen ist ja nun dieses Mal die Schuldfrage eindeutig und wir sind ganz âla main unserer Gegner". Unsere Ansichten, dass nach anfänglichem Strohfeuer Deutschland vor einem verlorenen Eroberungskrieg stünde, stimmten vom September 39 ab restlos überein und blieben es während des ganzen Krieges.

Im März 1940 bemühte sich Dr.Schacht in meiner Wohnung in Berlin-Zehlendorf den eigens zu diesem Zweck von der Front nach Berlin kommenden mir befreundeten General Hoepner in stundenlangem vertraulichen Gespräch für eine Sofort-Aktion vor der geplanten und uns bekannten Westoffensive zu gewinnen. Er erklärte, dass der Krieg sonst weltumspannend werde und ein Ende nicht abzusehen sei. Er geisselte auch scharf die Überschätzung Japans, das industriell keinem längeren Krieg gewachsen sei, und die Propaganda gegen die U.S.A. In Bezug auf Hitler äusserte Schacht, Hitler sei ein Verrückter, der in raffinierter Weise seine Umgebung über seinen Geisteszustand täusche. Hoepner war persönlich überzeugt, konnte aber bei Brauchitsch und Halder nicht durchdringen. Die Herren hielten die Situation noch nicht für reif.

Seitdem habe ich mit Dr.Schacht sehr oft die Kriegslage erörtert und seine Schritte, um den ihm aufgezwungenen Scheinposten eines Reichsministers ohne Geschäftsbereich loszuwerden. Unsere Einstellung war stets die gleiche. Wir sahen die Katastrophe nahen,

H2258 - 0005

verzweifelten aber angesichts des Zauderns und der Uneinigkeit der Militärs immer mehr. Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen, wies Dr. Schacht stets entschieden zurück. Er wollte bis zuletzt seine Pflicht im Inland erfüllen. Dr. Schacht hat nach meiner genauen Kenntnis bis 20. Juli 1944 jeden Strohhalm ergriffen, der eine Rettungsmöglichkeit zu verheissen schien und sich als echter Patriot, der er stets war, geradezu toll exponiert. Seine Voraussicht, dass es ungeachtet aller Missdeutungen notwendig sei, von der inneren Linie Gegenpositionen zu versuchen, war absolut richtig wenn auch aus anderen Gründen der Erfolg versagt blieb.

Ich versichere an Eides statt, die Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben

Carl Christian Schmidt

beglaubigt:

Dr. Jsermeyer

Rechtsanwalt und Notar
MilGov. 511
Dr. iur. Jsermeyer
Rechtsanwalt und Notar

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
Sc. Exhibit 41
May 3 Filed 1946

H-2258

Schacht Exhibit 41

Filed May 3, 1946

Rozyskiewicz

Ag.

Schacht EL No. 41

H2258 - 0006

Doc. No. 100